



Experten- wissen verknüpft

**Interdisziplinäres
Tumorzentrum**

Mittel der Wahl

Die Rolle der Chirurgie
in der Tumorthherapie

Lungen-Know-how

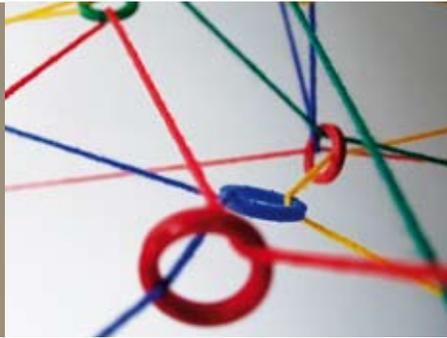
Aufbau einer
Sektion für
Pneumologie

Zwischen-Station

Klinikum eröffnet
Intermediate Care
Einheit

06 Titelthema

Die Behandlungsmöglichkeiten bei Krebs haben sich deutlich verbessert – nicht zuletzt, weil Krebspatienten heute von interdisziplinären Ärzteteams in spezialisierten Zentren individuell behandelt werden.



Nachrichten live

- 04 Ein Auto für HOPPS
- 04 ZSG eröffnet Patientencafe
- 04 Olgäle-Stiftung feiert Jubiläum
- 05 Olgahospital-Neubau:
Die Umzugspläne sind geschrieben

Medizin live

10 Chirurgie und Tumorthherapie
Bei soliden Tumoren bringt eine alleinige Chemo- oder Strahlentherapie oft keine durchschlagenden Heilungserfolge mit sich, so dass die chirurgische Entfernung häufig das erste Mittel der Wahl ist.

12 Aufwertung der Lungenheilkunde



Ab Januar 2013 wird die Pneumologie als eigenständige Sektion im Zentrum für Innere Medizin geführt. Das Klinikum Stuttgart reagiert damit auf die wachsende Bedeutung von Lungenerkrankungen.

- 14 Adipositaschirurgie:
Mehr als Gewichtsreduzierung
- 15 Intermediate Care:
Zwischen-Station
- 18 Medienkampagne:
Kinderbewusstsein fördern

Interview

- 16 Professor Krier über klinische Studien

Menschen live

20 Nachfolgerin für Prof. Winkler
Dr. Thekla von Kalle wird ab Januar 2013 Ärztliche Direktorin des Radiologischen Instituts am Olgahospital – als Nachfolgerin von Professor Dr. Peter Winkler, der nach über 18 Jahren in den Ruhestand geht.

- 20 Antonie-Zerwer-Ehrenmedaille für Dr. Elisabeth Holoch

Termine

- 22 Termine von Januar bis Mai 2013
- 22 Impressum

durchgehend geöffnet 24 h

Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart

Leitstelle: Telefon 0711 278-30303
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

Bürgerhospital

Tünzhofer Straße 14-16
70191 Stuttgart
Tel. 0711 278-03
Fax 0711 278-22661

Katharinenhospital

Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
Tel. 0711 278-01
Fax 0711 278-32420

Krankenhaus
Bad Cannstatt

Prießnitzweg 24
70374 Stuttgart
Tel. 0711 278-02
Fax 0711 278-60380

Olgahospital

Bismarckstraße 8
70176 Stuttgart
Tel. 0711 278-04
Fax 0711 278-72010



Klinikum Stuttgart



Dr. Ralf-Michael Schmitz
Geschäftsführer
Klinikum Stuttgart

Ausblick 2013

Die Neubauten für Olgäle und Frauenklinik stehen vor dem Abschluss, neue medizinische Einrichtungen optimieren die Patientenversorgung: 2013 stehen im Klinikum Stuttgart einige besondere Highlights auf dem Programm.

Ein ereignisreiches, in manchen Bereichen auch schwieriges Jahr liegt hinter uns. Mit großem Engagement haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums Stuttgart baubedingte Behinderungen gemeistert, wichtige Veränderungsprozesse in Gang gebracht und vor allem die hohe Qualität der Patientenversorgung weiter verbessert. Auf diese Leistung dürfen wir auch ein wenig stolz sein.

Aber auch das neue Jahr verspricht wieder spannend zu werden. Zu den herausragenden Entwicklungen in medizinischer Hinsicht gehört zum einen der Aufbau des neuen Stuttgart Cancer Centers (SCC), Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl. Das Klinikum Stuttgart wird damit über ein in der Region einzigartiges Zentrum für die interdisziplinäre Behandlung von Krebspatienten verfügen. Zum anderen werden wir im Zentrum für Innere Medizin den neuen Bereich Pneumologie etablieren und so dem steigenden Bedarf an Behandlungsmöglichkeiten für Lungenerkrankungen Rechnung tragen. Beide Projekte können wir dank einer großzügigen Spende der Eva Mayr-Stihl Stiftung realisieren.

Zudem beginnt 2013 der Endspurt für die Neubauten am Standort Mitte für unsere Kinderklinik Olgahospital und die Frauenklinik. Der Umzug ist für November geplant. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem aber unsere jungen und jüngsten Patienten mit ihren Eltern sowie die Patientinnen der Frauenklinik werden dann hier optimale Bedingungen für Diagnostik und Therapie in einem angenehmen, modernen Ambiente vorfinden. Eine Beschleunigung haben zudem unsere Pläne erfahren, das Klinikum Stuttgart an zwei Standorten zu konzentrieren. Schon 2015, und damit früher als zunächst vorgesehen, werden wir – vorbehaltlich der Zustimmung durch den Gemeinderat – die im Bürgerhospital noch verbliebenen Kliniken nach Bad Cannstatt und an den Standort Mitte verlagern können.

Bevor wir uns aber den Herausforderungen des neuen Jahres widmen, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein ruhiges und glückliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Dr. Ralf-Michael Schmitz



Farbe auf tristem Beton

Patrick Klein und Benny San von Graffiti-Stuttgart.de haben zur Spraydose gegriffen und den Bereich rund um den Spielplatz im Garten des Olgahospitals verschönert. Die beiden Graffiti-Künstler malten bunte

Figuren und Landschaften auf die tristen Betonwände, zwei Tage lang waren sie ehrenamtlich am Werk. Organisiert worden war die Aktion vom Förderkreis krebskranke Kinder e.V., der sich seit 30 Jahren für Kinder im Krankenhaus und deren Angehörige einsetzt.

Engagement und Einsatz für die Organspende

Die Deutsche Stiftung Organspende (DSO) zeichnete das Klinikum Stuttgart sowie die Kreiskliniken Esslingen und die Ober-schwabenklinik Ravensburg Anfang Oktober für ihren besonderen Einsatz bei der Gemeinschaftsaufgabe Organspende aus. Kriterien, die zu der Ehrung führen, und die das Klinikum Stuttgart bestens erfüllt, sind etwa die Benennung und Unterstützung eines Transplantationsbeauftragten durch die Klinikleitung, die kontinuierliche Fortbildung des Personals und die Erarbeitung von Leitlinien und Verfahrensschritten für den Akutfall Organspende.

Zur Preisverleihung war auch die baden-württembergische Sozialministerin Katrin Altpeter gekommen. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der heute ausgezeichneten Krankenhäuser haben sich in besonderer Weise für die Organspende und damit für die Patienten auf der Warteliste eingesetzt. Dieses Engagement ist unverzichtbar und hilft Leben zu retten“, lobte die Ministerin.



Schülerinnen und Schüler der John Cranko Schule zeigten bei der Jubiläums-Gala einen spanischen Tanz; Bild rechts (v.l.): Porsche-Vorstand Thomas Edig mit Stiftungs-Präsidentin Dr. Stefanie Schuster und Moderator Harald Schmidt



15 Jahre Olgäle-Stiftung

Bereits seit 15 Jahren engagiert sich die Olgäle-Stiftung für kranke Kinder im Stuttgarter Olgahospital. Das Jubiläum wurde im November mit einer stimmungsvollen Gala im Porsche Museum gefeiert.

„Unsere wichtigste Aufgabe ist es, den Aufenthalt der oft schwerstkranken Kinder im Olgahospital durch eine kindgerechte Atmosphäre zu erleichtern“, sagte die Präsidentin der Stiftung, Dr. Stefanie Schuster. Außerdem setzt sich die Stiftung für die Verbesserung der psychosozialen Betreuung der kleinen Patienten und deren Eltern ein, unterstützt die Kliniken bei der Anschaffung von modernsten medizinischen Geräten und fördert Fortbildung und Forschung. Über 850 Mitglieder konnten seit der Gründung hinzugewonnen werden, rund 14 Millionen Euro wurden in den vergangenen 15 Jahren gesammelt. „Wir konnten viele Projekte erfolgreich umsetzen“, erinnert sich

Ein Auto für HOPPS

Die Häusliche Onkologische Pädiatrische Pflege Stuttgart (HOPPS) des Olgahospitals unterstützt schwer erkrankte Kinder und deren Familien beim Übergang von der stationären Versorgung im Krankenhaus zurück in das häusliche Umfeld. Das multi-professionelle Team, das dank der Hilfe uneigennütziger Spender aufgebaut werden konnte, legt dafür auf dem Weg zu den Betroffenen jährlich viele Kilometer zurück. Das wird nun leichter möglich: Der französische Autobauer Citroen hat der Regine Sixt Kinderhilfe Stiftung „Tränchen trocken“ einen Citroen DS4 gespendet, der nun von der Stiftung als Schenkung an HOPPS weitergereicht wurde. „Damit ist es uns möglich, die ambulante Versorgung schwerstkranker Kinder weiter auszubauen“, freute sich der Ärztliche Direktor der Kinderonkologie, Professor Dr. Stefan Bielack.

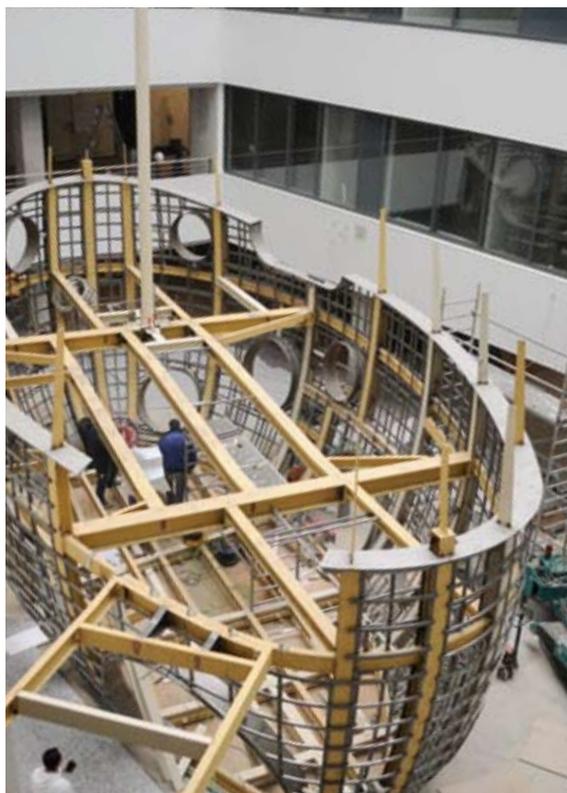
Dr. Stefanie Schuster, „darunter ein Abschiedszimmer, eine Patientenbibliothek und einen Internetraum.“

Die Gala im Porsche Museum, die von Harald Schmidt und der 16-jährigen Isabell Höckel moderiert wurde, bildete den Abschluss einer ganzen Reihe von Jubiläumsveranstaltungen. Die dabei gesammelten Spenden fließen weiterhin in die Gestaltung des Klinikneubaus. Zudem sollen noch in diesem Jahr zwei Großgeräte angeschafft werden: ein Ganglabor für Kinder im Wert von 250.000 Euro und ein Kernspintomograf für die Optimierung der radiologischen Diagnostik für 400.000 Euro. Eine großzügige Spende in Höhe von 10.000 Euro gab es am Galaabend vom Beratungs- und Porsche-Tochterunternehmen MHP aus Ludwigsburg.

Spenden an die Olgäle-Stiftung auf Konto 22 66 550 bei der BW-Bank Stuttgart (BLZ 600 501 01)

Die Arche steht

Der Neubau hinter dem Katharinenhospital nimmt immer mehr Form an. Die ersten Teilbereiche des neuen Olgahospitals und der Frauenklinik sollen bereits in wenigen Wochen baulich vom Hochbauamt an das Klinikum übergeben werden. Ganze Stationen der künftigen Kinder- und Frauenklinik sind weitgehend fertiggestellt.



In fast genau einem Jahr soll es soweit sein. Für November 2013 ist der Umzug der Frauenklinik aus Bad Cannstatt und des Olgahospitals aus Stuttgart-West an den Standort Mitte vorgesehen. Bereits jetzt schon liegen detaillierte Umzugspläne vor, ausgearbeitet vom Kernprojektteam Inbetriebnahme. Diesem gehören Dr. Martin Kroll, Oberarzt der Neonatologie, Eike Grosse, Pflegedienstleitung im Olgahospital, Konrad Restle und Klaus Gottwik vom Servicecenter Bau an. Hauptaufgabe des Teams ist, den möglichst reibungslosen Umzug in den Neubau und die Inbetriebnahme zu organisieren. Zurzeit wird der Masterterminplan fertiggestellt. Hier sind die wesentlichen Aufgaben und Aktivitäten erfasst, die nach der Übergabe des Neubaus vom Klinikum selbst bis zum Umzug und in der ersten Zeit danach zu erledigen sind.

„Alle Mitarbeiter müssen zum Beispiel vor dem Umzug bezüglich des Brandschutzes, der neuen Medizingeräte, der Rohrpost oder des Patienten-Kommunikationssystems (PIKS) geschult werden, denn ab dem Umzugstag muss die Krankenversorgung einwandfrei laufen“, erklärt Konrad Restle. Regelmäßig finden Baustellenführungen für die Mitarbeiter statt, um ihnen das neue Haus bereits vorab näherzubringen.

Der Neubau besteht aus insgesamt zehn Geschossen, davon ragen drei in die Tiefe. In den Untergeschossen 2 und 3 wird es ein Parkhaus mit rund 450 Stellplätzen für Mitarbeiter und Besucher geben. Oberirdisch befinden sich auf einem Sockelbau sechs versetzt angeordnete Pavillons – jeder mit einem Lichthof, der für helle Räume sorgt.

Der Innenausbau befindet sich derzeit in ganz unterschiedlichen Bauphasen – vom „veredelten“ Rohbau bis

hin zu bereits eingerichteten Stationen. Das Gebäude wird gestaffelt fertiggestellt. Als erstes werden im Dezember die Pavillons B und C übergeben. Darin sind beispielsweise die chirurgische Station MC 42 und die HNO-Station MC 41 schon zum Teil mit Mustermöbeln ausgestattet. Hier zieren auch die Tierfiguren des Künstlers Andreas Hykade die Flure. „Jeder Pavillon wird durch Tierfiguren eines Erdteils und einer bestimmten Farbe gekennzeichnet“, erklärt Eike Grosse. Das Gestaltungskonzept wird von der Olgäle-Stiftung finanziert und von der Firma Totems ausgeführt. Es zieht sich durch die gesamte Kinderklinik. Die Figuren, die von Kunststudenten freihändig auf die Wände gezeichnet werden, erzählen Geschichten aus Asien, Amerika, Europa und Afrika, von der Arktis und Australien, dienen aber gleichzeitig der besseren Orientierung. „Die Geschichten wird es auch als Hörspiele für die bettlägerigen Patienten geben“, sagt Eike Grosse.

Im zentralen Eingangsbereich wird zurzeit die neue Arche errichtet. Mehrere Schreiner bauen das imposante Schiff, das mehr als zehn Meter lang und zwei Stockwerke hoch sein wird. Innen wird die Arche auf mehreren Ebenen beispielbar sein, es wird eine Rutsche und auch verschiedene Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten geben. Denn: „In der Arche sollen künftig Veranstaltungen wie etwa Puppentheater oder Kinderkonzerte stattfinden“, erklärt Eike Grosse. Die Kinder können die Arche auch von der oberen Etage aus begehen.

Hunderte von Handwerkern sind derzeit im Neubau tätig. Neben Dezember stehen Ende April und Mitte September 2013 wichtige bauliche Übergabetermine an. Bis dahin aber gibt's noch viel zu tun.



Expertenwissen verknüpft

Die Behandlungsmöglichkeiten für eine Krebserkrankung haben sich in den letzten Jahren deutlich verbessert – nicht zuletzt, weil Krebspatienten heute von interdisziplinären Ärzteteams in spezialisierten Zentren individuell behandelt werden. Ein übergeordnetes Tumorzentrum bündelt im Klinikum Stuttgart künftig die Arbeit dieser Organzentren und das Wissen und die Erfahrungen in Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen.



Die Zahl der Menschen, die an Krebs erkranken, steigt kontinuierlich. Für 2012 rechnet die Deutsche Krebsgesellschaft mit 490.000 Neuerkrankungen in Deutschland. Warum sich bei dem einen ein bösartiger Tumor oder eine Blutkreberkrankung bildet und bei dem anderen nicht, ist bis jetzt erst in Ansätzen geklärt. Sicher ist, dass mit zunehmendem Alter auch das Krebsrisiko steigt. So ist die demografische Entwicklung ein Grund für die Zunahme der Krebserkrankungen in Deutschland. Für einige Krebsarten gibt es wohl auch eine genetische Disposition. Sind Familienmitglieder bereits an Darmkrebs oder Brustkrebs erkrankt, ist das eigene Krebsrisiko erhöht. Als allgemeine Risikofaktoren gelten auch das Rauchen, Übergewicht, Bewegungsmangel und übermäßiger Alkoholkonsum. Aber auch wer alle Risikofaktoren vermeidet, kann nicht sicher sein, nicht an Krebs zu erkranken. Genauso wie eine ungesunde Lebensweise nicht zwingend eine Krebserkrankung auslöst.

Es wird erwartet, dass Krebserkrankungen in wenigen Jahren die Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Todesursache Nummer 1 ablösen werden. „Die Zahlen machen deutlich, wie groß der Handlungsbedarf ist und wie groß die Notwendigkeit, den Patienten eine optimale Behandlung anzubieten“, sagt Professor Claude Krier, der Klinische Direktor des Klinikums Stuttgart. In vielen Krankenhäusern werden Krebspatienten deshalb inzwischen in Zentren behandelt, die sich auf eine Krebsart spezialisiert haben. Auch im Klinikum Stuttgart entstanden in den letzten Jahren eine ganze Reihe zertifizierter Organzentren, wie beispielsweise das Darmzentrum, das Pankreaszentrum, das Prostatakarzinomzentrum, das Brustzentrum oder das Zentrum für Gynäkologische Krebserkrankungen. Dreh- und Angelpunkt der Zentren ist die Tumorkonferenz, in der Ärzte aus unterschied-

lichen Fachdisziplinen die Erkrankung jedes Krebspatienten anhand der Diagnostik bewerten und individuelle Empfehlungen für eine Therapiestrategie geben.

Das Klinikum Stuttgart geht nun einen Schritt weiter und vernetzt übergreifend die Kompetenzen in der Behandlung von Krebserkrankungen in einem neu etablierten interdisziplinären Tumorzentrum, dem „Stuttgart Cancer Center (SCC), Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl“. Ermöglicht wurde das neue Zentrum durch eine großzügige Spende der Eva Mayr-Stihl Stiftung, die das Projekt über die nächsten fünf Jahre mit 1,5 Millionen Euro unterstützt.

Beachtliche Erfolge in der Krebstherapie

Geleitet wird das SCC seit 1. November vom neuen Ärztlichen Direktor Professor Dr. Gerald Illerhaus. „Mit der konsequenten Behandlung der Krebspatienten in speziellen Organzentren, mit Maßnahmen zur Krebsfrüherkennung, mit modernen Behandlungsstrategien und neuen wirksameren Medikamenten haben wir in den letzten Jahren beachtliche Erfolge erzielt“, berichtet Professor Illerhaus. „Eine Krebserkrankung muss heute kein Todesurteil mehr sein.“ Etwa die Hälfte der Patienten könne heute dauerhaft geheilt werden. Andere leben viele Jahre mit ihrer Krebserkrankung, die fast schon einer chronischen Krankheit gleichkomme.

Unter dem Dach des Stuttgart Cancer Centers werden Professor Illerhaus und sein Team den fachlichen Austausch zwischen den bestehenden Krebsbehandlungszentren fördern sowie zusammen mit allen an der Diagnose und Behandlung von Krebserkrankungen beteiligten Experten gemeinsame Strategien und Behandlungspfade in der Krebsdiagnostik und Krebsbehandlung ent-

Stuttgart Cancer Center
Prof. Dr. Gerald Illerhaus
Telefon 0711 278-30401
g.illerhaus@klinikum-stuttgart.de

>>>



wickeln. „Strukturen und Werkzeuge, die sich in einem Zentrum bewährt haben, können in ein anderes übernommen werden“, sagt Professor Illerhaus. Das kann das Anmeldeprozedere für einen Patienten in der Tumorkonferenz sein oder der Weg, wie die Ergebnisse aus der Tumorkonferenz etwa an die niedergelassenen Ärzte übermittelt werden. Eine gemeinsame, optimierte Infrastruktur für die Behandlung und Betreuung der Krebspatienten innerhalb des gesamten Klinikums soll das Krebszentrum schaffen. Den fachlichen Austausch zwischen den Krebspezialisten zu fördern und gemeinsame Fort- und Weiterbildungen für Klinikärzte und auch für niedergelassene Mediziner zu organisieren, gehört daher ebenfalls zu den Aufgaben des Stuttgart Cancer Centers.

Vergleichbar der Interdisziplinären Notaufnahmen INA plant Professor Illerhaus eine einheitliche Anlaufstelle für alle Krebspatienten, eine interdisziplinäre Tumorambulanz innerhalb des neuen Stuttgart Cancer Centers. So sollen auch Krebspatienten, die nicht in einem der bestehenden Organzentren behandelt werden, eine umfassende interdisziplinäre Betreuung finden. Hinzu kommen eine ganze Anzahl begleitender Angebote für Krebspatienten. „Vieles ist im Klinikum Stuttgart bereits vorhanden und wird nun über das Tumorzentrum besser vernetzt und allen Patienten angeboten“, erklärt Professor Illerhaus. Die Ernährungsmedizin gehört dazu, die Angebote der Psychoonkologie, die Schmerztherapie oder auch die bereits hervorragend etablierte Palliativmedizin. Auch von einem Kinderpsychologen betreute Gruppen für Kinder, deren Eltern an Krebs erkrankt sind, können unter dem Dach des neuen Krebszentrums entstehen oder Angebote aus dem Bereich der Sportonkologie oder der komplementärmedizinischen Beratung und Therapie. Eine interdisziplinäre Tagesklinik soll schließlich die ambulante Chemotherapie aller Krebspatienten im Klinikum Stuttgart übernehmen.

Das breite medizinische Spektrum bietet alle Therapiemöglichkeiten

Großes Potenzial mit vielen Vorteilen für die Patienten sieht Professor Illerhaus im breiten medizinischen Spektrum des Klinikums Stuttgart. Wenn bei einem Patienten, der im Prostatakarzinomzentrum behandelt wird, Knochenmetastasen an der Wirbelsäule diagnostiziert werden, dann stehen Experten des Wirbelsäulenzentrums, bestehend aus Neurochirurgen, Orthopäden und Unfallchirurgen aus den Kliniken nebenan, gleich zur Verfügung, nennt er ein Beispiel. „Die kollegiale Zusammenarbeit der verschiedenen Spezialisten und die gemeinsame Entscheidung innerhalb interdisziplinärer Plattformen hat neben den neuen Medikamenten ebenso zur besseren Prognose zahlreicher Tumorerkrankungen beigetragen.“ So stimmen zum Beispiel Onkologen und Chirurgen zusammen mit Nuklearmedizinern die optimale Behandlungsstrategie für Darmkrebspatienten am „runden Tisch“ kollegial miteinander ab. Kurze Entscheidungswege und optimale Abläufe sind hier das Erfolgsrezept.

Die Möglichkeiten, die das Institut für Humangenetik im Klinikum Stuttgart bietet, sind ein weiteres High-

light. Neben der Bestimmung genetischer Faktoren für eine Krebserkrankung wird hier auch das Erbmateriale des Tumors selbst untersucht. Daraus lassen sich Erkenntnisse gewinnen, zum Beispiel über die Wirksamkeit bestimmter Medikamente oder eine individuelle, zielgerichtete Therapie. Auch innovative Therapien sollen zusammen entwickelt und dem Patienten in Form von klinischen Studien angeboten werden. Mit diesem umfassenden Behandlungsspektrum erfüllt das Tumorzentrum die Maßstäbe eines Comprehensive Cancer Centers.

Optimale Therapie nach dem neuesten Wissensstand

Gestärkt werden soll durch das Stuttgart Cancer Center auch die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern wie den hämatologisch-onkologischen Arztpraxen sowie den entsprechenden Abteilungen der Krankenhäuser in Stuttgart und dem Umland. „Unser Ziel ist es, den Krebspatienten eine optimale Behandlung nach dem neuesten Stand der medizinischen Forschung zu bieten und sie gleichzeitig in jeder Krankheitsphase wertzuschätzen und sie mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln im Kampf gegen ihre Erkrankung zu unterstützen.“

Eine weitere wichtige Aufgabe des Stuttgart Cancer Centers wird im Einwerben und der Organisation von klinischen Studien bestehen. Eine zentrale Einheit wird die laufenden Studien verwalten, um so möglichst vielen Krebspatienten neue Therapiemöglichkeiten anbieten zu können. In den klinischen Prüfungen werden neue Medikamente oder neue Kombinationen verschiedener Präparate, die sich in Vorstudien als erfolgversprechend erwiesen haben, auf ihre Wirkung überprüft. So können Patienten, die sich mit ihrer Krankheitssituation für eine Studienteilnahme eignen, von neuen, innovativen Behandlungsmöglichkeiten profitieren. Im Bereich der zerebralen Lymphome wird das Klinikum Stuttgart mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung Studienzentrale nationaler und internationaler Studien. Aber auch Studien zur Therapie systemischer Lymphome werden zusammen mit dem Kompetenznetz maligne Lymphome (KML) und der Deutschen Studiengruppe hochmaligne Non-Hodgkin-Lymphome (DSHNHL) durchgeführt.

Zertifizierung für 2013 geplant

In den kommenden Wochen und Monaten werden Professor Illerhaus und sein Team vor allem mit dem Aufbau der Strukturen des neuen Stuttgart Cancer Centers beschäftigt sein. Gleichzeitig wird die anspruchsvolle Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft vorbereitet. Noch im Laufe des kommenden Jahres, so das ehrgeizige Ziel des Ärztlichen Direktors, soll das Zertifikat die Qualität der Arbeit im Stuttgart Cancer Center, Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl dokumentieren. Spätestens dann verfügt das Klinikum Stuttgart über ein in der Stadt und der Region einmaliges zertifiziertes Zentrum, das den Vergleich mit universitären Einrichtungen nicht scheuen muss.

„Über das Tumorzentrum werden wir alle Angebote für Krebspatienten miteinander vernetzen.“



Zur Person

Der neue Ärztliche Direktor des Stuttgart Cancer Centers, Prof. Dr. Gerald Illerhaus (43), war zuvor Oberarzt in der Abteilung Hämatologie und Onkologie der Universitätsklinik Freiburg. Er ist seit 2004 Facharzt für Innere Medizin und verfügt seit 2009 über die Schwerpunktbezeichnung Hämatologie/Onkologie. Von 1998 bis 2007 war er als Assistenzarzt in der Inneren Medizin I – Hämatologie/Onkologie der Universitätsklinik Freiburg beschäftigt. Seit 2007 war er dort als Oberarzt angestellt. Die Habilitation erfolgte 2008, die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in diesem Jahr. Aufbauend auf einem sehr breiten hämatologischen und onkologischen Spektrum liegen seine Schwerpunkte auf dem Gebiet der Behandlung von malignen Lymphomen, Leukämien sowie soliden Tumoren. An der Uniklinik Freiburg war Prof. Illerhaus maßgeblich beteiligt an der Konzeption und dem Aufbau des Comprehensive Cancer Centers Freiburg. Er leitete hier die Schwerpunkte ZNS-Tumoren/Lymphome sowie Gastrointestinale Tumoren, etablierte eine Vielzahl von Tumorkonferenzen und leitete zuletzt das zertifizierte Darmzentrum der Uniklinik Freiburg. Prof. Illerhaus ist in Lindau am Bodensee geboren, verheiratet und hat zwei Kinder.



Eine sehr subtile Art zu operieren

Bei Krebserkrankungen versprechen multidisziplinäre Behandlungskonzepte in der Regel die besten Heilungsaussichten. In vielen Fällen ist dabei die chirurgische Entfernung von Tumoren ein besonders wichtiger Bestandteil.

Katharinenhospital
Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
Prof. Dr. Jörg Köninger
Telefon 0711 278-33401
j.koeninger@klinikum-stuttgart.de

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Katharinenhospitals ist spezialisiert auf gastrointestinale, onkologische und endokrine Erkrankungen – also Erkrankungen, die den Magen-Darmtrakt betreffen (gastrointestinal), die hormonbildenden Drüsen des Körpers (endokrin) sowie Krebserkrankungen (onkologisch). Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Tumorchirurgie.

Das Leistungsspektrum, das Professor Dr. Jörg Köninger, der Ärztliche Direktor der Klinik, mit seinem Team in diesem Bereich abdeckt, umfasst die Chirurgie zahlreicher Erkrankungen: Tumore der Bauchspeicheldrüse, der Leber und der Speiseröhre, neuroendokrine Tumore der Schilddrüse und kolorektale Karzinome, also Darmkrebs – das in der Klinik am häufigsten behandelte Krankheitsbild.

Zusammenarbeit geht über Fachgrenzen hinaus
Innerhalb des Klinikums Stuttgart ist die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie eine der Kliniken mit den meisten Krebspatienten. Professor Köninger betont jedoch ausdrücklich, dass gerade im onkologischen Bereich die enge Zusammenarbeit verschiedenster Fachdisziplinen besonders wichtig ist. „Die Kombination von Therapiebausteinen, die für einen Patienten die besten Ergebnisse verspricht, entsteht in gemeinsamen Tumorkonferenzen“, erklärt er und nennt als Beispiel die Leberchirurgie: „Jeder Patient mit einem Lebertumor

wird in der Tumorkonferenz durchgesprochen, wo gemeinsam mit den Kollegen aus Radiologie, Gastroenterologie, Onkologie und Nuklearmedizin eine Behandlungsstrategie erarbeitet wird.“ Wird operiert oder nicht? Ist die Leber zu klein für eine Operation und muss zuerst vergrößert werden, ist eine Verödung von Metastasen vonnöten, sollte im ersten Schritt eine Chemotherapie angesetzt werden? „Der Begriff Zentrum wird in der Medizin heute zwar stark strapaziert“, sagt Professor Köninger, „wenn aber, wie hier, Experten aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam die richtige Kombination aus unzähligen Behandlungsoptionen erarbeiten – dann wird der Begriff auch mit Leben gefüllt.“

Gerade bei den so genannten soliden Tumoren bringt eine alleinige Chemo- oder Strahlentherapie oft keine durchschlagenden Heilungserfolge mit sich, so dass die chirurgische Entfernung häufig das erste Mittel der Wahl ist. Bei der Operation, die in einem Großteil der Fälle minimalinvasiv erfolgt, wird dann in der Regel nicht nur der Tumor selbst entfernt, sondern auch die Lymphabflussbahnen und Lymphknoten. Das erfordert Erfahrung und eine genaue Kenntnis der embryologischen Grenzen der Organe – und macht die Tumorchirurgie zu einer „sehr subtilen Art zu operieren“, wie Professor Köninger es formuliert.

Hohe Qualität für geringe Komplikations- und Mortalitätsraten

Besonders wichtig ist es Professor Köninger deshalb, dass seine Klinik problemlos die Kriterien aller wichtigen Qualitätssicherungsverfahren erfüllt. Das tut sie – in beeindruckender Art und Weise: Im Rahmen des interdisziplinären Darmzentrums und des interdisziplinären Pankreaskarzinomzentrums ist die Klinik durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. zertifiziert, ebenfalls im Rahmen der Zentren erfolgten verschiedene DIN EN ISO-Zertifizierungen. Außerdem ist die Klinik „Kompetenzzentrum für chirurgische Erkrankungen des Pankreas“ und zertifiziertes Kompetenzzentrum für chirurgische Koloproktologie der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Ankommen

Rehabilitation im SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen



Auf einen Blick

- Fachklinik für Prävention und Rehabilitation
 - Neurologie – Phase C und D
 - Innere Medizin – Kardiologie/Angiologie
 - Orthopädie – Unfallchirurgie/Sportmedizin/physikalische Medizin
- Ambulantes Therapiezentrum
- Zugelassen für stationäre und ambulante Anschlussheilbehandlung (AHB) und für Heilverfahren
- Zugelassen für Berufsgenossenschaftliche Stationäre Weiterbehandlung (BGSW)



SRH Gesundheitszentrum
Bad Wimpfen
Bei der alten Saline 2
74206 Bad Wimpfen
Telefon: (07063) 52-0
Telefax: (07063) 66 30
Internet: www.srh.de/gbw

Patientenanmeldung:
0800 52-02188 (kostenlos)
patientenaufnahme@gbw.srh.de



Zertifizierungen





Lungen-Know-how in zentraler Lage

Ab Januar 2013 wird die Pneumologie als eigenständige Sektion im Zentrum für Innere Medizin geführt. Das Klinikum Stuttgart reagiert mit dieser Aufwertung der Lungenheilkunde auf die wachsende Bedeutung von Lungenerkrankungen. Ermöglicht wurde die neue Sektion durch die großzügige Unterstützung der Eva Mayr-Stihl Stiftung, Waiblingen.

Katharinenhospital
Klinik für Allgemeine
Innere Medizin,
Gastroenterologie,
Hepatologie
und Infektiologie,
Pneumologie
Prof. Dr. Dr. h.c.
Wolfram G. Zoller

Sektion Pneumologie
Dr. Axel Kempa
Telefon 0711 278-35401

Schon heute gehören Lungenentzündungen, Lungenkrebs und vor allem die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) in Deutschland zu den 20 am häufigsten gestellten Diagnosen. Und sie sind weiter auf dem Vormarsch. Bis 2030, so die Prognose des Statistischen Bundesamts, wird die Zahl der Krankenhausfälle aufgrund dieser Erkrankungen um rund zehn Prozent zunehmen. Aber nicht nur die Fallzahl steigt, sondern auch die Morbidität: „Unter den Krankheiten, die weltweit am häufigsten zum Tode führen, werden bis zum Jahr 2020 die Lungenerkrankungen gleich nach dem Herzinfarkt und dem Schlaganfall kommen“, sagt Dr. Axel Kempa. Der Pneumologe, der ab Januar 2013 die neue Sektion für Pneumologie des Klinikums Stuttgart leiten wird, hat auch eine aktuelle Zahl parat: „Derzeit sterben jährlich in Deutschland etwa 85.000 Menschen an einer Erkrankung des Atemsystems.“

An erster Stelle steht dabei der Lungenkrebs. Er reicht von den Fallzahlen her zwar nicht an Brustkrebs und

Prostatakrebs heran, ist allerdings wesentlich „endgültiger“. „Lungenkrebs ist die Krebstodesursache Nummer 1“, betont Dr. Kempa. Dass fünf Jahre nach der entsprechenden Diagnose nur noch 15 bis 20 Prozent der Betroffenen leben, hat seinen Grund vor allem in der späten Diagnose der Krankheit: „Da Lungenkrebs kaum Schmerzen verursacht, wird er meist erst entdeckt, wenn es für eine kurative Therapie schon zu spät ist.“ Nur etwa ein Viertel der Patienten kann noch chirurgisch behandelt werden, die Therapie bei den anderen besteht in der Regel aus einer Symptombehandlung zur Verlängerung der verbleibenden Lebenszeit, bei möglichst guter Lebensqualität.

Vermeidbare Erkrankungen

Ursächlich für die Entstehung des Lungenkrebses ist in den meisten Fällen das Zigarettenrauchen – und ist daher vermeidbar. Das gilt ebenso für die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD). „Rauchen und Feinstaubbelastung sind die Hauptursachen für diese

chronische Infektion der unteren Atemwege“, erklärt Dr. Kempa. Zur COPD, die in ganz unterschiedlichen Ausprägungen auftreten kann, zählen etwa die chronische Bronchitis und das Lungenemphysem. Sie äußern sich durch eine Verengung der Atemwege, so dass das Luft holen schwerfällt. Im Laufe der Zeit werden durch die COPD auch andere Organe, allen voran das Herz, in Mitleidenschaft gezogen. Da die Betroffenen zudem immobil und folglich oft sozial isoliert sind, ist als Komorbidität eine Depression nicht selten.

Atemnot, ein Husten, der nicht mehr weggeht, oft in Verbindung mit eitrigem Auswurf, das sind die primären Symptome der COPD. Doch wenn die Diagnose gestellt wird, ist die Lebensqualität häufig schon stark eingeschränkt.

Etwas besser sind die Chancen bei der dritten „großen“ Erkrankung der Lunge, der Lungenentzündung. Diese bakterienbedingte Erkrankung ist, wenn leitliniengerecht vorgegangen wird, im Prinzip einfach zu behandeln. Dass die Pneumonie dennoch für viele Menschen tödlich endet, ist dem Alter geschuldet. „Bei älteren Patienten, vor allem wenn sie unter weiteren Krankheiten leiden, führt die Pneumonie zu einer hohen Sterblichkeit“, sagt Dr. Kempa.

Erste Anzeichen ernst nehmen

Um den Lungenkrankheiten den Schrecken zu nehmen, fordert der Pneumologe die Patienten, aber auch seine Kollegen dazu auf, mehr auf die entsprechenden Symptome zu achten – und sie ernst zu nehmen. „Nur wenn Lungenkrankheiten rechtzeitig erkannt werden, bestehen gute Heilungschancen, auch bei Lungenkrebs.“ Dieses frühzeitige Erkennen setzt eine gründliche Diagnostik voraus. „Das A und O in der Pneumologie ist eine korrekte Diagnose“, betont Dr. Kempa, der am Katharinenhospital über die entsprechenden Gerätschaften wie Lungenfunktionstest, Spiroergometrie oder Endoskopie verfügen kann. Auch ein Schlaflabor steht ihm zur Verfügung (in Kooperation mit der HNO-Klinik) sowie eine hochmoderne Radiologie.

Die Therapie der Lungenerkrankungen erfolgt in der Regel medikamentös, in zunehmendem Maße aber auch interventionell. Ein noch relativ neues Verfahren, das Dr. Kempa in Stuttgart anbieten wird, ist etwa die endoskopische Lungenvolumenreduktion. Bei diesem bronchoskopischen Eingriff, der nur wenige Minuten dauert, werden die Atemwege im Lungenoberlappen mit Ventilen verschlossen. Die bei COPD-Patienten oft stark vergrößerte Lunge wird dadurch kleiner, das Atmen fällt wieder etwas leichter. Rund zehn Prozent der an COPD Erkrankten kann auf diese Weise geholfen werden.

Bei rechtzeitig erkanntem Lungenkrebs kann meist auch der Chirurg helfen. Dr. Kempa wird dazu mit den Allgemeinchirurgen des Katharinenhospitals zusammenarbeiten. Überhaupt ist die Arbeit des Pneumologen stark von Interdisziplinarität geprägt. Neben den Chirurgen und den HNO-Ärzten wird Dr. Kempa vor allem auch mit den Radiologen, Onkologen und Strahlentherapeuten des Klinikums kooperieren.

5.000 Patienten, Tendenz steigend

Dass für Patienten mit Lungenkrankheiten am Klinikum Stuttgart nun eine eigene Behandlungseinheit eingerichtet wird, ist primär der Zunahme der Fallzahlen geschuldet. „Schon heute behandeln wir im Klinikum jährlich knapp 5.000 Patienten mit Lungenerkrankungen, mit steigender Tendenz. Um der wachsenden Bedeutung dieses Fachgebietes gerecht zu werden, ist daher die Einrichtung einer eigenen pneumologischen Sektion folgerichtig“, sagt Professor Dr. Dr. h. c. Wolfram G. Zoller, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie. Seiner Klinik wird die Sektion für Pneumologie zugeordnet sein.

Die Pneumologie als eigenständige Sektion eines Allgemeinkrankenhauses oder auch eines Universitätsklinikums ist bundesweit übrigens noch eine Besonderheit. Das hat historische Gründe. Die Pneumologie entstand aus der Tuberkulosemedizin. Diese Krankheit, die heute in Deutschland nur noch eine untergeordnete Rolle spielt (im Gegensatz zu anderen Regionen der Welt), wurde – auf Empfehlung Robert Kochs – in Heilstätten behandelt, die etwas außerhalb der Städte lagen. Aus diesen „isolierten“ Tuberkulose-Häusern, wie etwa im Raum Stuttgart die Schillerhöhe, entstanden dann die modernen Lungenfachkliniken, an denen heute die Lungen-Expertise konzentriert ist. Mit der Sektion für Pneumologie holt das Klinikum Stuttgart nun die Lungenheilkunde und das entsprechende Know-how in die Stadtmitte zurück, eingebettet in die Interdisziplinarität eines Krankenhauses der Maximalversorgung.



Zur Person

Dr. Axel Kempa ist Facharzt für Innere Medizin mit Schwerpunkt Pneumologie. Studiert hatte er in Berlin und Reykjavik. Seine ärztliche Laufbahn begann in der Berliner Lungenklinik Heckeshorn und führte ihn über die Schweiz an die Klinik für Pneumologie der Asklepios Fachkliniken München-Gauting, wo er die Abteilung für Lungenfunktionsdiagnostik leitete. 2008 ging er an die Lungenklinik Hemer, eine Fachklinik für Lungenkrankheiten im Sauerland. Dort war er bis zu seinem jetzigen Wechsel nach Stuttgart als Oberarzt der Pneumologie tätig, mit Schwerpunkt Thorakale Endoskopie. In Hemer erwarb er zudem die Zusatzbezeichnung „Medikamentöse Tumorthherapie“ sowie das European Diploma in Respiratory Medicine (HERMES). Dr. Kempa ist 39 Jahre alt, er stammt aus Holzminden an der Weser im südlichen Niedersachsen.

Oft mehr als nur die Reduzierung des Gewichts

Ein Schwerpunkt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Krankenhaus Bad Cannstatt ist die bariatrische Chirurgie. Diese operativen Eingriffe bei übergewichtigen Menschen haben oft auch positive Auswirkungen auf andere Erkrankungen wie Diabetes oder Bluthochdruck.



Dies geschieht über verschiedene Verfahren, relevant sind in Deutschland heutzutage allerdings nur drei: der Magenbypass, der Schlauchmagen und das Magenband. Durch die Verkleinerung des Magens wird dabei die Essensaufnahme eingeschränkt, man ist schon nach wenigen Bissen satt. Beim Magenbypass wird zusätzlich auch die Nahrungsaufnahme durch den Darm verändert.

Auch der Diabetes geht zurück

Mit diesen Eingriffen sind Gewichtsreduzierungen bis zu 40 Prozent möglich – und dauerhaft zu halten. Aber die Adipositaschirurgie kann noch mehr. „Übergewicht geht ja in der Regel einher mit weiteren Erkrankungen“, erklärt Dr. Müller, „so leidet ein Großteil der Adipositas-Betroffenen auch an Diabetes mellitus.“ Blutfetterhöhung und Bluthochdruck sind weitere Beispiele für Begleiterkrankungen bei Übergewichtigen. „Aktuelle Studien haben nun nachgewiesen, dass operative Eingriffe nicht nur das Gewicht reduzieren, sondern auch die Komorbiditäten beseitigen oder begrenzen“, sagt der Chefarzt.

Diese Effekte führen dazu, dass die Krankenkassen ihre bisher sehr restriktiv gehandhabte Zustimmung für bariatrische Eingriffe nun etwas lockern. „Die Kassen haben erkannt, dass die Adipositaschirurgie den Betroffenen sehr gut helfen kann“, so Dr. Müller. Er erwartet, dass die Zahl der operativen Eingriffe deutlich steigen wird. Die entsprechende Expertise ist an seiner Klinik vorhanden, schon seit 1983 werden Adipositaspatienten operativ behandelt. Im kommenden Jahr – zum 30-jährigen Jubiläum – soll daher die Zertifizierung der Klinik als Kompetenz- und Referenzzentrum erfolgen. „Die entsprechenden Unterlagen sind bereits bei der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft Adipositas therapie (CAADIP) eingereicht“, so Dr. Müller.

Der menschliche Körper nimmt möglichst jede Kalorie auf, die er bekommen kann. In Zeiten mit geringem Nahrungsangebot ist das eine sinnvolle Überlebensstrategie. Aber heutzutage? „Wir leben nicht mehr in der Steinzeit. Heute ist Nahrung jederzeit und ohne große Anstrengung erreichbar“, sagt Privatdozent Dr. Michael Müller. Da der Körper freilich nicht weiß, wann es genug ist, lagert er alles ein, was ihm zugeführt wird. Die Folgen dieses Überangebots, das zudem immer hochkalorischer wird, bekommt der Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Krankenhaus Bad Cannstatt täglich in seiner Sprechstunde zu sehen: Menschen mit starkem Übergewicht.

Immer mehr übergewichtige Menschen

Ob ein Mensch zu viel Gewicht auf die Waage bringt, offenbart der BMI (Body Mass Index), der sich aus Körpergewicht geteilt durch Körpergröße im Quadrat errechnet. Liegt er über 25 spricht man von Übergewicht, ab 30 ist es Adipositas. Und es gibt immer mehr Menschen, die diese Werte erreichen. „Etwa jeder fünfte Deutsche ist adipös, mehr als fünf Prozent haben einen BMI über 35, bei steigender Tendenz“, betont Dr. Müller, der sich mit seinem Team um diesen Personenkreis kümmert. Denn ein Schwerpunkt seiner Klinik ist die bariatrische Chirurgie, also die operative Behandlung des Übergewichts.

Krankenhaus
Bad Cannstatt
Klinik für Allgemein-
und Viszeralchirurgie
PD Dr. Michael
W. Müller
Telefon 0711 278-62601
m.mueller@klinikum-
stuttgart.de

Adipositas-
Sprechstunde
Telefonische Termin-
vereinbarung unter
Telefon 0711 278-62700

Selbsthilfegruppe
Adipositas Stuttgart
Telefon 07022 977342
adipositas-stuttgart@
web.de

Zwischen intensiv und normal

Das Zentrum für Innere Medizin hat am Katharinenhospital eine Intermediate Care Station in Betrieb genommen. Sie bietet mit ihren sechs monitorüberwachten Betten ein Betreuungsniveau zwischen Intensiv- und Normalstation.

Manche Patienten passen einfach nicht in das in Krankenhäusern übliche Behandlungsschema aus Intensiv- und Normalstation. Sie befinden sich irgendwo dazwischen: Für die Intensivstation mit Hightech-Überwachung und individueller Pflege rund um die Uhr sind sie zu fit, für die Normalstation aber noch nicht fit genug. Diese Patienten benötigen einen „Standard in der Mitte“ – und genau das bekommen sie auf der internistischen Intermediate Care Station (IMC), die am 8. Oktober im Katharinenhospital eröffnet wurde. „Die IMC steht allen Patientinnen und Patienten zur Verfügung, die aufgrund der Schwere oder Komplexität ihrer Erkrankung eine intensiviertere medizinische und pflegerische Betreuung benötigen“, sagt Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfram G. Zoller, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, Pneumologie.

Die neue Station im 2. Obergeschoss von Haus I verfügt über sechs monitorüberwachte Betten. „Die moderne zentrale Monitoranlage erlaubt uns die kontinuierliche Überwachung des EKGs inklusive Herzrhythmus und sämtlicher Vitalparameter“, erklärt Dr. Tobias Bösing. „Bei Bedarf kann ein hämodynamisches Monitoring durch Messung des Zentralen Venendruckes und invasiver arterieller Blutdruckmessung durchgeführt werden“, ergänzt der Oberarzt, der die Leitung der IMC übernommen hat. Auch einige diagnostische Maßnahmen, wie 12-Kanal-EKGs, Blutgasanalysen und diverse sonografische Untersuchungen, sind direkt auf der Station möglich. Die intravenöse Therapie und Ernährung erfolgt

mit platzsparenden Infusions- und Perfusorpumpen. Und für die prophylaktische als auch die therapeutische nichtinvasive Atemunterstützung stehen entsprechende Geräte zur Verfügung.

Dr. Bösing kooperiert auf der IMC eng mit der internistischen Intensivstation, den Fachkliniken des Zentrums für Innere Medizin und der Interdisziplinären Notaufnahme des Katharinenhospitals. „So stellen wir sicher, dass die Patienten auf der neuen Station rund um die Uhr von Ärzten mit Intensivfahrung betreut werden.“ Auch das Pflegepersonal besteht aus erfahrenen Pflegekräften. „Für die Pflegekräfte wurde gemeinsam mit der Leitung des Bildungszentrums sogar ein neuartiges Weiterbildungsprogramm entwickelt“, betont der Oberarzt. Dieses Programm beinhaltet internet-basierte Selbstlerneinheiten sowie Präsenzphasen und Praxisanleitung auf Intensiv- und Intermediate Care Stationen.

„Ziel dieser neuen Station ist es, die Versorgungsqualität unserer Patientinnen und Patienten zu verbessern“, sagt Professor Zoller. Erwartet wird darüber hinaus eine Entlastung und Effizienzsteigerung der Intensivstation sowie der Interdisziplinären Notaufnahme. Es soll daher auch nicht die einzige Intermediate Care Station im Katharinenhospital bleiben: Demnächst wird eine chirurgische IMC folgen.

Anzeige

ACURARULAND KLINIKEN

BAD HERRENALB · DOBEL · PFRONTEN · WALDBRONN



Fachklinik Waldbronn

Orthopädie · Neurologie

Gisela-und-Hans-Ruland-Straße 1 · 76337 Waldbronn
Tel. 07243/603-2613 · Fax 07243/603-2617
patientenservice@ruland-kliniken.de



Waldklinik Dobel

Orthopädie · Onkologie · Neurologie

Neuenbürger Straße 49 · 75335 Dobel
Tel. 07083/747-3604 · Fax 07083/747-3617
patientenservice@waldklinik-dobel.de



Fachklinik Falkenburg

Orthopädie · Kardiologie · Angiologie

Falkenburgstraße 2 · 76332 Bad Herrenalb
Tel. 07083/926-4003 · Fax 07083/926-4009
patientenservice@klinik-falkenburg.de

www.ruland-kliniken.de



„Die Behandlung in einer klinischen Studie erhöht nicht selten die Heilungschancen“

Neue Medikamente oder Therapiestrategien müssen vor ihrer Einführung ihre Wirksamkeit im Rahmen von klinischen Studien unter Beweis stellen. Der Klinische Direktor des Klinikums Stuttgart, Professor Dr. Claude Krier, erläutert, warum Studien für Patienten und Ärzte sinnvoll sind.

Herr Professor Krier, auch im Klinikum Stuttgart werden viele Patienten im Rahmen von klinischen Studien behandelt. Welchen Nutzen haben Patienten von einer Therapie mit neuen Medikamenten?

Patienten, bei denen die etablierten Therapieoptionen keine ausreichende Wirkung gezeigt haben, können wir mit der Teilnahme in einer Studie die Chance auf einen Behandlungserfolg erhöhen. Die Medikamente oder auch die neuen Medikamentenkombinationen, deren Wirkung in klinischen Studien untersucht wird, haben sich in Vorstudien ja in aller Regel bereits als wirkungsvoll erwiesen. Das heißt, im Rahmen einer Studie können wir Patienten nicht selten erfolgreicher und wirkungsvoller behandeln. Aber es geht auch nicht immer nur um neue Medikamente. In manchen Studien werden zum Beispiel bekannte Therapiekonzepte abgewandelt oder intensiviert, um so die Heilungschancen zu verbessern.

Welche Patienten werden in eine klinische Studie aufgenommen?

Das ist in der Studienbeschreibung sehr genau festgelegt. Für einige Studien kommen für eine Teilnahme nur sehr wenige Patienten in Frage, weil die neue Therapieoption sehr spezifisch auf ein ganz spezielles Krankheitsbild zugeschnitten ist. Andere Studien sind offen für einen sehr großen Patientenkreis. In jedem Fall aber wird jeder Patient gefragt, ob er bereit ist, an einer Studie teilzunehmen. Dabei werden ihm im Detail die Vorteile, aber auch mögliche Nebenwirkungen und selbstverständlich auch die etablierten Therapiealternativen erläutert. Die letzte Entscheidung trifft immer der Patient. Wir haben dazu im Klinikum Stuttgart sehr klare Vorgaben, die sich an international anerkannten, nach ethischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgestellten Regeln orientieren. Die Behandlung beispielsweise wird in Studienprotokollen detailliert dokumentiert und die Studienteilnehmer besonders genau beobachtet. Die Sicherheit der Patienten ist damit jederzeit gewährleistet. Zudem prüft ein unabhängiges Ethikkomitee, zum Beispiel aus der Uni Tübingen oder der Landesärztekammer, ob eine Studie überhaupt durchgeführt werden darf.

Welchen Umfang haben klinische Studien im Klinikum Stuttgart heute?

Derzeit laufen im Klinikum Stuttgart rund 160 klinische Studien, an denen 28 Kliniken beziehungsweise Chefarzte beteiligt sind. Abhängig vom Studiendesign dauern die Studien jeweils zwischen zwei und sechs Jahren. Natürlich sind die Studien auch mit einigem Aufwand verbunden. Die Studien ermöglichen es uns aber in der Regel auch, außerhalb des Personalbudgets zusätzliche Mitarbeiter zu finanzieren, zum Beispiel für ein Studiensekretariat oder eine sogenannte Study Nurse.

Was hat das Klinikum Stuttgart davon, dass Studien in so großer Zahl in den Kliniken durchgeführt werden?

Zuallererst können wir unseren Patienten im Rahmen der Studien zusätzliche Behandlungsoptionen anbieten. Damit werden wir für die Patienten, aber auch für die niedergelassenen Ärzte, die ihre Patienten ins Klinikum Stuttgart überweisen, attraktiver. Denn natürlich wächst auch die wissenschaftliche Reputation, das medizinische Renommee, wenn eine Klinik an wichtigen Studien beteiligt oder gar Zentrale für eine große multizentrische Studie ist.

Zudem wachsen Wissen und Erfahrung unserer Mediziner durch die Studienteilnahme. Sie sind damit Teil der medizinischen Entwicklung und immer bestens informiert über neue Behandlungsmethoden. Das erhöht die Attraktivität der Arbeitsplätze und macht schließlich das Klinikum Stuttgart auch interessant für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Weitere Förderung für CWS-Studiengruppe

Die am Olgahospital des Klinikums Stuttgart ansässige Cooperative Weichteilsarkom Studiengruppe CWS der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie beschäftigt sich mit Weichteilsarkomen und seltenen Weichteiltumoren bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zwei Projekte der Gruppe, das CWS-Register SoTiSaR und die Studie CWS-2007-HR, wurden bisher von der Deutschen Kinderkrebsstiftung (DKKS) finanziell gefördert. Diese Förderung ist im Juni 2012 ausgelaufen – wurde nun aber um drei weitere Jahre verlängert. „Das Gutachtergremium und der Vorstand der DKKS haben unsere Arbeit sehr hoch bewertet und eine zweite Förderperiode bewilligt“, freut sich Professor Dr. Ewa Koscielniak, Leitende Oberärztin der Pädiatrie 5 des Olgahospitals und CWS-Studienleiterin. Insgesamt erhält die Studiengruppe in der zweiten Förderperiode, die bis zum 30. Juni 2015 läuft, rund 1,18 Millionen Euro.

Drei Zentren rezertifiziert

Gleich drei medizinische Organzentren am Klinikum Stuttgart haben ihre hervorragende Qualität wiederholt unter Beweis gestellt.

Das Brustzentrum an der Frauenklinik hat seine Zertifizierung bereits seit 2006 und wurde nach 2009 auch in diesem Jahr durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. und die Gesellschaft für Senologie nach DIN EN ISO 9001:2008 rezertifiziert.

Das Zentrum für Gynäkologische Krebserkrankungen sowie das Prostatakarzinomzentrum haben beide nach ihrer Zertifizierung im Jahr 2009 diese wichtige Anerkennung auch 2012 erhalten: Sie wurden nach DIN EN ISO 9001:2008 und den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. rezertifiziert.

Ein Café zu Therapiezwecken

Als therapeutisch-pädagogische Fördermöglichkeit für Patienten zur Integration in den Arbeitsmarkt hat im Zentrum für Seelische Gesundheit am Krankenhaus Bad Cannstatt im Oktober ein Patientencafé eröffnet. Beauftragt von der Zentrumsleitung wurde das Projekt von Arbeitstherapie und klinischer Sozialarbeit umgesetzt. Neben Kaffee und Kuchen gibt es auch eine kleine wechselnde Speisekarte mit teilweise selbst zubereiteten Spezialitäten. Angegliedert ist zudem ein Catering-Service. Außerdem wird regelmäßig ein Kunst- und Kulturprogramm angeboten.

„Es gibt 1000
Krankheiten,
aber nur eine
Gesundheit.“

Arthur Schopenhauer

Dafür arbeiten wir.

Fachkliniken Hohenurach –

Ihre Fachkliniken für Physikalische Medizin
und Medizinische Rehabilitation.



**Fachkliniken
Hohenurach**

www.fachkliniken-hohenurach.de



Prominente stricken gemeinsam an einer guten Sache, dem bewussten Umgang mit Kindern. Mit dabei sind unter anderen die Mediziner Dr. Andreas Oberle, Olgahospital Stuttgart (hinten links), und Dr. Theodor Michael, Charité Berlin (hinten rechts), sowie die Schauspieler Ludwig Skuras und Katharina Schüttler (vorne Mitte)

Warum gibt es keinen Kinderbeauftragten?

Starke, selbstbewusste Kinder und eine Gesellschaft mit mehr Kinderbewusstsein – das ist das Ziel der Stiftung Hänsel+Gretel, die vom Sozialpädiatrischen Zentrum im Klinikum Stuttgart unterstützt wird.

Kindern mit Verständnis und Respekt zu begegnen, sie zu schützen und den Blickwinkel aus Kindersicht zu stärken, das sind die Anliegen der Stiftung Hänsel+Gretel. Mit einer umfangreichen Medienkampagne für „Kinderbewusstsein in Deutschland“ will die Stiftung für einen bewussteren Umgang mit Kindern in unserer Gesellschaft werben. Unterstützt wird sie dabei von anerkannten Experten, darunter auch Dr. Andreas Oberle, Ärztlicher Direktor des Sozialpädiatrischen Zentrums des Olgahospitals am Klinikum Stuttgart. „Wir sehen darin eine Chance auf einen Perspektivwechsel, wie Erwach-

sene, das familiäre und soziale Umfeld oder auch die Politik in Zukunft mit Kindern umgehen“, sagt Dr. Oberle.

Die Stiftung schlägt vor, den 15. Mai zum „Tag für Kinderbewusstsein in Deutschland“ zu erklären. Außerdem fordert sie die Einrichtung eines politisch legitimen Kinderbeauftragten auf Landes- und Bundesebene. Dieser sollte die Aufgabe haben, Strukturen in der Politik, in der Wirtschaft und Bereichen der Gesellschaft zu erarbeiten, die bei allen Entscheidungen die Perspektive von Kindern einbeziehen. „Wir sollten uns ein Beispiel am Wehrbeauftragten der Bundesregierung nehmen. Sein Amt ist im Grundgesetz verankert, ihm steht ein Stab von 50 Mitarbeitern zur Verfügung bei einer nominellen Stärke von 250.000 Soldaten. Kinder gibt es 13,1 Millionen, einen Kinderbeauftragten jedoch nicht“, sagt Dr. Theodor Michael, Ärztlicher Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums an der Charité in Berlin.

Die bundesweite Stiftung Hänsel+Gretel kümmert sich seit 15 Jahren darum, „dass Kinder nicht verloren gehen“. Wegweisende Projekte wie die „Notinsel“ und „Kein Täter werden“ haben Vorbildcharakter. „Wir brauchen starke, selbstbewusste Kinder und eine Gesellschaft mit mehr Kinderbewusstsein. Erwachsene müssen ihre Perspektive ändern, wenn sie ihre Kinder beim Erwachsenwerden möglichst gut begleiten wollen“, sagt Dr. Oberle vom Klinikum Stuttgart.

Experten-
standards

Damit 's nicht weh tut

Sieben „Expertenstandards in der Pflege“ gibt es mittlerweile, die wir in einer kleinen Serie vorstellen. Diesmal: Das Schmerzmanagement.

Jede Krankheit schmerzt. Gerade Krankheiten, die so schwerwiegend sind, dass sie in einem Krankenhaus behandelt werden müssen, sind per se mit Schmerzen verbunden. Und auch wenn die Beseitigung der Krankheitsursache im Vordergrund steht, so ist doch auch die Schmerzbekämpfung ein wichtiges Ziel der Krankenhausbehandlung. Aus gutem Grund: „Um gesund zu werden, ist eine schnelle Mobilisierung des Patienten wichtig. Das geht natürlich wesentlich einfacher, wenn er schmerzfrei ist“, erklärt Pflegefachberater Bjoern-Erik Fülle.

Das Schmerzmanagement spielt daher im Klinikum Stuttgart eine große Rolle – als Gemeinschaftsaufgabe für Medizin und Pflege. Es beginnt mit der Schmerzerhebung im Rahmen der Anamnese. Wie stark ist der Schmerz, wann tritt er auf, wie wirkt er? Aus den Antworten erstellt der Arzt eine Schmerzmedikation. Diese besteht aus der Basismedikation, die der Patient regelmäßig erhält, und der Bedarfsmedikation, die gegeben wird, wenn die Basistherapie nicht ausreicht. Die Pflegenden am Klinikum Stuttgart erfragen und dokumentieren regelmäßig den Schmerzzustand des Patienten und damit die Wirksamkeit der Basismedikamente. Sie nutzen dazu die Numerische Rating Skala (NRS), bei der die Patienten ihr Schmerzempfinden einem mehr oder weniger freundlich schauenden Smiley zuordnen. „Je nach Zustand des Patienten kann dann die Pflegekraft aus dem Fundus der Bedarfsmedikation schöpfen“, sagt Fülle. Auf diese Weise gelingt es in der Regel, einen Medikamentenspiegel zu erreichen, der dem Patienten dauerhaft die Schmerzen nimmt bzw. anflutende Schmerzspitzen kappt.

Der Expertenstandard „Schmerzmanagement“ findet seit 2005 im Klinikum Stuttgart Berücksichtigung. Er ist ein hilfreiches Instrument auf dem Weg zu einem hehren Ziel: dem schmerzfreien Krankenhaus. „Absolute Schmerzfreiheit gibt es unter Umständen nicht, weil Schmerz ein rein subjektives Empfinden ist“, sagt Fülle, „aber wir wollen alle Beteiligten aus Pflege und Medizin so für dieses Thema sensibilisieren, dass die Patienten das Krankenhaus letztendlich als schmerzfreies Krankenhaus erleben.“



Sanitätshäuser
Orthopädietechnik
Orthopädie-Schuhtechnik
Medizintechnik
Homecare
Rehatechnik

Unser Sanivita Katalog 2013 liegt vor.

Mehr Lebensqualität. Für jeden Tag.

160 Seiten voller guten Ideen, die das Leben leichter machen. Rezeptfrei! Bestellen Sie online (www.glotz.de) oder per Katalog. Ihren Katalog erhalten Sie gratis in allen Glotz-Filialen oder per Anruf: 0 71 56 / 1 78 98-980, Frau Dreher.

Ihr Sanivita Partner
Vital-Zentrum
Sanitätshaus Glotz GmbH
Dieselstr. 19-21
70839 Gerlingen
Tel. 0 71 56 / 1 78 98-0
Sanivita@glotz.de
www.glotz.de

GLOTZ
Das + an Lebensqualität

Weitere Standorte:
S-Feuerbach, im „Haus der Gesundheit“
Stuttgarter Str. 33
S-Weilimdorf, am „Löwen-Markt“
Solitudestr. 213
S-Zuffenhausen, Sanitätshaus Zuffenhausen
Ludwigsburger Str. 126
S-Bad Cannstatt, am „Daimlerplatz“
König-Karl-Str. 32
S-Degerloch, Sanitätshaus Degerloch
Epplestr. 5



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

Sie wollen zuhause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden,
wenn eine qualifizierte Pflege zuhause gesichert ist!

Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken –
Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



Info-Telefon:

07 11/70 50 888

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN

Offizieller Kooperationspartner des Klinikums Stuttgart

Ein Pflegedienst der Katholischen Kirche in Stuttgart
www.sozialstationen-stuttgart.de



Dr. Thekla von Kalle übernimmt Institutsleitung

Kinderradiologin mit spezieller Expertise

Dr. Thekla von Kalle wird am 1. Januar 2013 die neue Ärztliche Direktorin des Radiologischen Instituts am Olgahospital. Damit übernimmt sie die Nachfolge von Professor Dr. Peter Winkler, der nach über 18 Jahren erfolgreicher Arbeit am Klinikum Stuttgart zum Jahresende in den Ruhestand geht.

Dr. von Kalle ist derzeit Leitende Oberärztin des Radiologischen Instituts am Olgahospital. Seit 1994 ist sie Fachärztin für Kinderheilkunde, verfügt seit 1996 über die Schwerpunktbezeichnung Neonatologie und ist seit 2003 auch Fachärztin für Diagnostische Radiologie mit Schwerpunktbezeichnung Kinderradiologie seit 2004. Aufbauend auf einem sehr breiten radiologischen Spektrum liegen ihre Schwerpunkte auf den Gebieten der Ultraschalldiagnostik und der Magnetresonanztomografie. Dr. von Kalle hat in allen Bereichen der Kinder- und Jugendmedizin langjährige und exzellente Erfahrung. Sie verfügt über eine spezielle Expertise in der radiologischen Diagnostik bei Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems bei Kindern und Jugendlichen und in der Neuropädiatrischen Radiologie. Dr. von Kalle ist seit 2002 im Radiologischen Institut des Olgahospitals als Oberärztin tätig, seit 2004 als Leitende Oberärztin. Dr. von Kalle wurde in Lüdenscheid geboren und ist 53 Jahre alt.

Das Radiologische Institut am Olgahospital ist die derzeit größte kinderradiologische Einrichtung in Deutschland. In den Bereichen Ultraschall und Dopplerverfahren, beim Konventionellen Röntgen einschließlich Angiografie und in der Kernspintomografie hat das Institut einen hohen Spezialisierungsgrad, der eine umfassende und integrierte bildgebende Aufarbeitung von medizinischen Problemen bei Kindern ermöglicht. Diese umfasst innere Organe einschließlich Nieren und Genitalorgane, Bewegungsapparat, Gefäße und Nervensystem. Das Institut verfügt über eines der modernsten Kernspintomografiegeräte für pädiatrische Untersuchungen, das auch Ganzkörperuntersuchungen ohne Strahlenbelastung ermöglicht.

Berufen, ernannt, gewählt, ausgezeichnet

Fünf Ärzte des Olgahospitals – **Dr. Toni Hospach, Dr. Jan Maier, Dr. Anita Patel, Dr. Peter Müller-Abt und Dr. Thekla von Kalle** – haben gemeinsam mit einem Kollegen aus St. Augustin den diesjährigen Posterpreis auf der 40. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie und der Gesellschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie erhalten. Das Thema des Posters lautete: „Klinischer und kernspintomografischer Verlauf der Halswirbelsäulenbeteiligung bei der juvenilen idiopathischen Arthritis“.



Dr. Jan Schleicher, Leitender Oberarzt der Klinik für Onkologie des Katharinenhospitals, hat Ende Oktober am Kick-off-Meeting für die S3-Leitlinie „Nierenzellkarzinom“ teilgenommen. Er wurde dabei zum Mitglied der Leitliniengruppe berufen. Leitlinien sind von Experten der jeweiligen Fachgesellschaften systematisch entwickelte Entscheidungshilfen für eine optimale Behandlung bestimmter Krankheitsbilder. Für das Nierenzellkarzinom gibt es bisher noch keine solche Leitlinie.



Dr. Elisabeth Holoch vom Bildungszentrum Stuttgart ist mit der Antonie-Zerwer-Ehrenmedaille ausgezeichnet worden. Die Kinderkrankenschwester, Diplompädagogin und Sozialwissenschaftlerin, die die Schule für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege leitet, hat die Medaille für ihr jahrelanges Engagement im Bereich der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erhalten. Speziell wurde sie für ihre jüngste wissenschaftliche Arbeit zur Systematisierung der Kriterien zur Ermittlung der Pflegebedürftigkeit und des Pflegebedarfs bei Kindern und Jugendlichen geehrt. Die Antonie-Zerwer-Medaille wird vom Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland e.V. (BeKD) verliehen.



Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Wir helfen unseren Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, damit es Ihnen bald wieder besser geht.

Unsere Spezialgebiete:

Orthopädie Innere Medizin/Onkologie Psychosomatik

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg
Rehabilitationsklinik Saulgau, Bad Saulgau

Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Parksanatorium Aulendorf

Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg

Um uns frühzeitig auf Sie und Ihre individuelle Situation einzustellen, arbeiten wir seit Jahren eng mit dem Klinikum Stuttgart zusammen.

Wir wollen, dass sich bei uns wohl fühlen. Fast wie zu Hause.

Waldburg-Zeil Kliniken
88316 Isny-Neutrauchburg
Telefon +49 (0) 7562 71-1135
www.wz-kliniken.de



Monatlich

Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Multimediaforum, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19 bis 20.30 Uhr

Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebserkrankten jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren).

Referenten: I. Dörges, Dr. D. Hahn

Ort: Haus 8, Raum 2010 (Ambulante Therapieeinheit), Katharinenhospital

Zeit: jeweils 16 bis 16.30 Uhr

Info: unter 0711 278-35661

Selbsthilfegruppe Adipositas Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ort: Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19 Uhr

Info: unter adipositas-stuttgart@web.de

Impressum:

Klinikum live 4 | 2012
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Geschäftsführung: Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion: Michael Sommer (verantwortl.)
Sven Greiner | Katharina Weber | Frank Westbomke

Grafik: Bettina Tabel

Redaktionsanschrift:
Klinikum Stuttgart
Ulrike Fischer
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart
u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation: Amedick & Sommer GmbH |
info@amedick-sommer.de

Fotografie:

S. 1, S. 2, S. 7, S. 8: Bettina Tabel
S. 2, S. 12, S. 14: www.fotolia.com
S. 3, S. 16: arge lola
S. 4 (oben): Förderkreis krebskranke Kinder
S. 4 (Mitte): Olgäle-Stiftung
S. 5, S. 9, S. 13, S. 20 (oben): Evelina Pezer
S. 10: Frank Westbomke
S. 18: Stiftung Hänsel+Gretel
S. 20 (rechts): Klinikum Stuttgart

Druck: raff gmbh, Riederich
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Fotos kann keine Haftung übernommen werden.
Das Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Januar

07 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteeabend ②

Aktuelle Diagnostik und Therapie von kolorektalen und nicht-kolorektalen Lebermetastasen

PD Dr. M. Müller, Prof. Dr. T. Andus, Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-62601

08 | 19.30 Uhr

Psychosomatisches Forum ⑥

Internet- und Glückspielsucht – Forschungsdaten, Risikofaktoren und psychotherapeutische Behandlungsansätze. Ergebnisse und Erfahrungen aus der Ambulanz für Spielsucht Mainz

Dr. K. Wölfling, Mainz

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22701

14 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Chronische Nasennebenhöhlenentzündungen – moderne Techniken schonen die Schleimhaut (und den Patienten)

Prof. Dr. C. Sittel, Katharinenhospital

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

15 | 15 Uhr

Treffen der Selbsthilfegruppe Magenkrebs

Ort: Hörsaal Ebene 5, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter www.shg-magenkrebs.de

22 | 19.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

Intraoperative Wachheit aus der Sicht des Anästhesisten und des Juristen

Prof. Dr. E. Kochs, München, Dr. jur. A. Eberz, Frankfurt/M.

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

23 | 17 Uhr

Neue Methoden in der humangenetischen Diagnostik ⑥

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25

Info: unter Telefon 0711 278-74001

23 | 19 Uhr

Gerontopsychiatrisches Forum ③

Demenz als palliativ zu behandelnde Erkrankung. Palliativmedizin bei Demenz

Dr. M. Daun, Dr. J. Fischer, Klinikum Stuttgart

Ort: Zentrum für Seelische Gesundheit, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter 0711 278-22857

23 | 19.30 Uhr

Arbeitskreis Ethik und Palliativmedizin Olgahospital ②

Wie autonom ist ein Patient in der Kinderklinik?

Dr. M. Blankenburg, Olgahospital

Ort: Hörsaal Olgahospital

Info: Anmeldung erforderlich unter 0711 278-73860 oder r.buyer@klinikum-stuttgart.de

Februar

04 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteeabend ②

Operative Therapie des verengten Atemwegs bei Kindern und Erwachsenen

Prof. Dr. C. Sittel, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33201

07 | 20 Uhr

Psychiatrie im Literaturhaus ⑥

Von Kirchner bis heute – Künstler reagieren auf die Sammlung Prinzhorn

Dr. phil. T. Röske, Heidelberg

Ort: Literaturhaus Stuttgart, Breitscheidstr. 4, 70174 Stuttgart

Info: Anmeldung unter 0711 278-22801 oder d.hueppauf@klinikum-stuttgart.de

Termine für Patienten
und Angehörige

Termine für medizinisches Fachpersonal
✕ Weiterbildungspunkte

13 | 19 Uhr

Gerontopsychiatrisches Forum ③

Krankheitseinsicht bei Demenzkranken. Möglichkeiten und Schwierigkeiten

Dr. G. Massicot, Erlangen

Ort: Zentrum für Seelische Gesundheit, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter 0711 278-22857

18 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Chronische Wunden bei Diabetes – ein einschneidendes Erlebnis

Prof. Dr. T. Hupp, Katharinenhospital, Prof. Dr. R. Lobmann, Bürgerhospital

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

19 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

Ultraschall in der Anästhesie

Dr. J. Döffert, Bad Wildbad

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

19 | 19.30 Uhr

Elterngespräche im Olgahospital

Verdrehte Füße – was ist normal, was darf nicht sein?

Prof. Dr. T. Wirth, Olgahospital

Ort: Hörsaal Olgahospital

27 | 19.30 Uhr

Arbeitskreis Ethik und Palliativmedizin Olgahospital ②

Nichts zu tun ist doch keine Lösung in Krisensituationen – oder?

Dr. T. Strahleck, Olgahospital

Ort: Hörsaal Olgahospital

Info: Anmeldung erforderlich unter 0711 278-73860 oder r.buyer@klinikum-stuttgart.de

28. Feb. bis 2. März

HNO-Fortbildung ②

Operative Therapie des laryngo-trachealen Übergangs bei Kindern und Erwachsenen

OP-Kurs mit Vorträgen, Live-Operationen und Präparationsübungen

Ort: Hörsaal Katharinenhospital

Info: Anmeldung erforderlich unter Fax 0711 278-33209 oder c.koelmel@klinikum-stuttgart.de

März

04 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Management des akuten Querschnitts

Prof. Dr. N. Hopf, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33701

12 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

Propofolinfusionssyndrom

Prof. Dr. F. Wappler, Köln

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

13 | 19 Uhr

Gerontopsychiatrisches Forum ③

Leichte kognitive Störungen. Differentialdiagnostik und Behandlungsansätze

Dr. R. Schaub, Weinsberg

Ort: Zentrum für Seelische Gesundheit, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter 0711 278-22857

19 | 15 Uhr

Treffen der Selbsthilfegruppe Magenkrebs

Ort: Hörsaal Ebene 5, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter www.shg-magenkrebs.de

19 | 19.30 Uhr

Elterngespräche im Olgahospital

Die Chance mit der Extrawurst – der Nachteilsausgleich für Kinder mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen in der allgemeinen Schule

Dr. A. Oberle, U. Braun, D. Stark, Olgahospital

Ort: Hörsaal Olgahospital

April

08 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Carotis-Chirurgie: Stand der Studien

Prof. Dr. T. Hupp, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33601

16 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

Präklinische und klinische Primärversorgung von Verbrennungsopfern

Prof. Dr. S. Kleinschmidt, Ludwigshafen

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

17 | 19 Uhr

Gerontopsychiatrisches Forum ③

Subsyndromale Depression im Alter

Prof. Dr. M. Backenstraß, Klinikum Stuttgart

Ort: Zentrum für Seelische Gesundheit, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter 0711 278-22857

18 | 15 Uhr

Informationsveranstaltung des Transplantationszentrums

Ort: Lindenmuseum, Wannensaal

23 | 19.30 Uhr

Elterngespräche im Olgahospital

Zu klein, zu groß – Wachstumsstörungen im Kindesalter

PD Dr. M. Bald, Olgahospital

Ort: Hörsaal Olgahospital

Mai

01. bis 04.

Repetitorium Kinderanästhesie ④

Ort: Stimpfach-Rechenberg

Info: Anmeldung per Fax 0711 278-73350 oder f.kretz@klinikum-stuttgart.de oder online www.klinikum-stuttgart.de/kinderanaesthesia

06 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Schlaganfall – vorbeugen, erkennen, behandeln

Prof. Dr. H. Bäzer, Dr. E. Schmid, Bürgerhospital

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

13 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Neues aus der Kardiologie

Prof. Dr. T. Nordt, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-35201

14 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten ②

Diagnostik und Therapie des akuten Nierenversagens

Prof. Dr. K. Träger, Ulm

Ort: Hörsaal Haus A, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

21 | 15 Uhr

Treffen der Selbsthilfegruppe Magenkrebs

Ort: Hörsaal Ebene 5, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter www.shg-magenkrebs.de

weitere Termine: www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen

Danke.

Freunde und Förderer – engagiert für „ihr“ Klinikum

Der Feuerbacher Sanitärbetrieb **Heinrich Taxis GmbH** hat der Kinderonkologie des Olgahospitals 4.000 Euro gespendet. Das Unternehmen hatte bei seinem diesjährigen Sommerfest – Anlass war das 100-Jahr-Jubiläum – eine Tombola veranstaltet und den damit erzielten Erlös von 2.000 Euro verdoppelt. Das Geld ist für die Krebsstation vorgesehen. // Aus der Aktion **„Ein Herz fürs Olgäle“** erhielt das Olgahospital im Oktober 1.000 Euro. Gespendet wurde das Geld von der Esslinger Bezirksdirektion der **Wüstenrot Bausparkasse**. Professor Dr. Stefan Bielack, der Chefarzt der Kinderonkologie, nahm den Betrag dankend entgegen. // Das **Schweinemuseum Stuttgart** hat der **Olgäle-Stiftung für das kranke Kind** 2.196 Euro überreicht. Es ist der Erlös einer Sonderausstellung, die 488 mit Schweinemotiven bemalte Ostereier zeigte. // Weitere 1.000 Euro erhielt die Stiftung von dem Maklerunternehmen **Dr. Bolz Immobilien** im Stuttgarter Westen. Die Firma hatte zugunsten der Stiftung ein Bild des Stuttgarter Künstlers **Hans-Ulrich Wagner** versteigert. // Die **Klasse 6a der Willy-Brandt-Realschule** in Königsbach-Stein (Enzkreis) hat über den **Herzenssache e.V.** dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) des Olgahospitals 400 Euro gespendet. Die Klasse hatte beim Tigerentenclub mitgewirkt und einen 2. Platz belegt. Mit dem Geld sollen Spielsachen für den Wartebereich angeschafft werden. // Beim Stuttgart-Lauf hat eine Laufgruppe um **Michael Coils** zugunsten krebskranker Kinder „Kilometergeld“ gesammelt. 5000 Euro kamen für die Aktion **Prima Klima** des **Förderkreises krebskranke Kinder** zusammen. // Eine vom **Förderkreis Pro Mukoviszidose** und der **Mukoviszidose-Ambulanz** des Olgahospitals gemeinsam organisierte Benefizveranstaltung zugunsten Mukoviszidosekranker Kinder ging Anfang Oktober im Stuttgarter Theaterhaus über die Bühne: **Martin Luding, Roland Baisch & Topas** begeisterten dabei mit einem „Magischen Männerabend“. // Das Klinikum Stuttgart sowie die am Klinikum Stuttgart aktiven Förderkreise, Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen danken auch den vielen Freunden, Förderern und Spendern, die hier nicht alle genannt werden können. //

Blutspende . . .

... denn jeder Tropfen zählt!

Blutspendezentrale des
Klinikums Stuttgart
Keplerstraße 32, 70174 Stuttgart

Weitere Informationen unter
0711 278-34736 oder im Internet:

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden